

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,30 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Belegblatt 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserentengebühr: Für die 5 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inzerentenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 78.

Sonabend, den 1. April 1905.

145. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Porzitz belegen, im Grundbuche von Porzitz-Poppitz Band IV Blatt 99 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Gustav Urbach zu Wandersbeck eingetragenem Grundstücke Kartenblatt 1 Parzelle 513 Wohnhaus am Bahnhofs Nr. 3 in Größe von 4 Ar 96 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 640 Mark und Kartenblatt 1 Parzelle 514 vom Plan 40 a b in Größe von 14 Ar 12 08 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 0,43 Talern am

29. April 1905, nachmittags 5 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Marksaule zu Dittensberg versteigert werden. (560) Merseburg, den 28. Februar 1905. Königlich-königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg, in der Gottardtstraße 22 belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band I Blatt 36 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Restaurateurs Karl Dietrich zu Merseburg eingetragene Grundstück Wohnhaus mit unvermessenem Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1290 Mark

am 29. April 1905, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (545) Merseburg, den 28. Februar 1905. Königlich-königliches Amtsgericht, Abteilung 3.

Bekanntmachung.

Wegen Pfandkammer wird der Kommuni-

Margarete und Ludwig.

Roman von Frieda Frein v. Bülow.

(83. Fortsetzung.)

Der Diener erschien in der Tür und meldete „untertänig“, daß das Mittagessen serviert sei. Der Graf sah nach der Uhr. Wahrhaftig, es war fünf geworden. Die Konferenz hatte zwei und eine halbe Stunde gedauert.

Er schüttelte sich, wie wenn er etwas Kästiges abwerfen wollte, richtete sich hoch auf und nahm seine ruhig höfliche Miene an.

„Das Essen steht auf dem Tisch und wir dürfen die Gedächtnis nicht warten lassen“, sagte er; „kommen Sie mit, Herr Doktor — a la fortune du pot.“

Hüter erklärte. Das Talent zum Komödienspielen schien dieser Mann in vollem Umfang von seiner Frau Mutter geerbt zu haben! Benahm er sich nicht eben, als sei nur von Gobelimitationen die Rede gewesen? —

Fast wurde es ihm unheimlich; aber da er nervöse Abspannung und Hunger empfand und daneben neugierig auf die Bekanntheit der reichen Amerikanerin war, die sich einen Similit-Grafen für einen echten gekauft hatte, nahm er die Einladung an.

Die Frau Grafin war feix und die Küche englisch, was beides dem Doktor antipatisch war; aber die Weinforten ließen nichts zu wünschen übrig, und der Graf entfaltete seine glänzendste Gesprächskunst.

Er blendete und begaberte. Seine Art erweckte den Anschein, als sei ihm selten oder

lationalsweg von Meuselwitz nach Söbstein bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt. Starkefeld, 30. März 1905.

Der Amtsvorsteher. (716) Niele.

Kaiser Wilhelm unterwegs nach Tanger.

* Tanger, 30. März. Das Programm des Kaiserbesuchs in Tanger ist wie folgt festgelegt: Das Eintreffen des Kaisers erfolgt um sechs Uhr morgens. Die deutsche Kolonie und die Vertreter der gesamten Presse fahren ihm um halb sechs auf dem Dampfer „Borta“ der Obenburgerlinie zur Begrüßung entgegen. Um acht Uhr erfolgt die Landung. Auf der Landungsbrücke wird der Monarch von den Vertretern der marokkanischen Regierung und der deutschen Kolonie sowie von dem diplomatischen Korps begrüßt. Die Stadt durchzehend, besucht er die Kasbah-Festung mit dem Sultanspalast; später das Marokkanische Hochplateau außerhalb der Stadt, wo in dem vom Sultan gesandten Prachtzug der Onkel des Sultans Abdiel Malek dem Kaiser ein Handschreiben und die Geschenke seines Souveräns überreicht. Anschließend hieran finden Reiterspiele statt; achthundert Reiter werden an der Fantasia teilnehmen. Durch den Garten der belgischen Gesandtschaft begibt sich der Kaiser alsbald zur deutschen Gesandtschaft. Dort findet der Empfang der deutschen Kolonie, des diplomatischen Korps mit den Damen und der Kommissionen statt, welche Audienz erbeten haben. Um ein Uhr nachmittags erfolgt die Wiederentscheidung. — Die Begeisterung der Bevölkerung dauert fort, insbesondere seitens der Spanier verspricht der Empfang großartig zu werden. Die deutsche Ehrenparade erregt allgemeine Bewunderung.

* Köln, 30. März. Die „Köln. Stg.“ meldet aus Tanger von gestern: Muley

Abdelmanef hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem deutschen Geschäftsträger über das Programm des Kaiserempfangs und empfing auch die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps. Ein bekannter Dichter aus Fes sandte ein arabisches Gedicht, das die Freude über den Besuch des Kaisers ausdrückt. Das Geschenk der Deutschen in Fes besteht aus einem wertvollen Frauengürtel, einem Brunkfild Fezer Kunstarbeit aus Seide, für die Kaiserin. Die hiesige deutsche Kolonie schenkt Aquarelle des englischen Malers Juggall, die Ansichten von Tanger darstellen, und Darstellungen marokkanischer Volkstypen vom belgischen Maler Romberg, in Tusche auf afrikanischem Holz ausgeführt. — Kaiserin hat den Wunsch ausgesprochen, dem Kaiser zu huldigen; er hat von den Behörden die Gewährleistung erhalten, daß nichts gegen ihn unternommen werden soll. Kaiserin kommt mit großem Gefolge in seiner neuen Eigenschaft als Kaiser.

* London, 30. März. Im Unterhause fragt Bartley (son.) an, ob in der Zeit des Besuchs des deutschen Kaisers und seines Gefolges in Gibraltar nur der Teil der Festung gezeigt werden würde, der den britischen Untertanen zugänglich sei und ob betreffs der photographischen Aufnahme der Festung dieselben Vorschriften Geltung haben sollen, die englischen Untertanen gegenüber gehandhabt werden. Der Kriegsminister erwidert, die Verantwortlichkeit ruhe in den Händen des kommandierenden Offiziers nach Maßgabe der in den Heeresvorschriften enthaltenen Bestimmungen. Er habe nicht die Absicht, in dieses Ermessen einzugreifen. (Beifall bei der Opposition.) Bartley fragt: Habe ich das so zu verstehen, daß einem Kaiser, der damit beschäftigt ist, eine Flotte zu bauen, die gegen uns gebraucht werden kann, mehr Freiheit gewährt werden soll, als den treuen britischen Unter-

tanen? Darauf antwortet der Kriegsminister: Ich habe meiner Antwort nichts hinzuzufügen! (Beifall.)

Rußland und Japan.

* Petersburg, 30. März. Die russischen Kriegsverluste allein an Toten, Verwundeten und Gefangenen werden in einer Berechnung wie folgt zusammenfassend angegeben: Die Armee verlor am Jalu 3000 Mann, bei Wafangou 400, bei Liaungau 28.000, am Schaoh 44.000, bei Port Arthur 55.000, am Gunho 15.000, bei Mukden 120.000, bei Zieliang 2000, in kleineren Gefechten und Schirmzügen 10.000, insgesamt etwa 280.000 Mann. — Die Zahl der aus der Mandchurie evakuierten Kranken wird nach derselben russischen Schätzung mit 100.000 wohl nicht zu hoch gegriffen sein, ebenso der Krankenbestand in den Feldlazaretteten mit 30.000. Auf der Bahnlinie im Angese könnten 60.000 Mann verteilt und mit dem Schutze der Bahn 50.000 Mann betraut sein. Die Belagerung von Wladivostok kann gleichfalls auf 50.000 geschätzt werden. Es blieb n., wenn diese Zahlen stimmen, für die auf dem Rückzug nach Chharbin befindliche Feldarmee unter Lenemitsch immer noch 330.000 Mann übrig, die binnen Monatsfrist fast auf 400.000 Mann komplettiert sein können.

* Frankfurt a. M., 30. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: Nach beachtenswerten Anzeigerungen aus russischen Kreisen gewinnt es den Anschein, als ob demnächst wieder wie vor 50 Jahren der russische Krieg durch einen Pariser Kongreß zum Abschluß kommen soll. Bei Besprechung der zu gewärtigenden Friedensbedingungen Japans sind außer Rußland auch noch andere Mächte interessiert. Von welcher Seite die erste Anregung gekommen ist, läßt sich bisher nicht genau feststellen.

nie ein so interessanter, komplizierter Charakter in den Weg gekommen, wie Hüter. Scheinbar als Spieler beleuchtete er Hüters geheimste Schwächen, doch immer so, daß sie noch als liebenswürdige Menschlichkeiten aufgefaßt werden konnten. Dann betonte er das zart Wühlende, Anempfindende, Verständnisfähige und zum Leiden Vorbestimmte Hüterscher Naturen, deren scheinbare Härte doch immer nur die Notwehr einer fast rührenden fechtigen Hilfslosigkeit sei.

„Selbst gequält, müssen Sie Laal bereiten“, sagte er, „aber Sie werden sich vorwiegend gegen sich selbst kehren. Sie werden eine mit Wein gewürzte Lust daran finden, Ihr Ich unter die Lupe zu nehmen und schonungslos zu analysieren. Dann laden Sie sich aus und gelangen zur Selbstironie.“ Hüter war anfangs betroffen, dann gefesselt, endlich bezaubert.

Der Graf sah es mit Befriedigung. „Verlieb Dich nur in den, den Du vernichtest“, dachte er; „das soll meine harmlose kleine Rache sein.“

„Über Du ist ja gar nichts Harry!“ sagte die Grafin mehr als einmal. Sie hob die Tafel auf und verabschiedete sich höflich, aber kühl von dem Gast, der ihren Mann so absonderlich zu fesseln schien.

Wahrscheinlich, bot der Graf dem Doktor eine Zigarette an, dieser bat jedoch, das Anspannen seiner Rutsche veranlassen zu wollen, da er sonst nicht zum Nachschmelzen zurückkäme.

„Nun müssen Sie mir eins in die Hand versprechen“, sagte Otrida, nachdem er den

Diener fortgeschickt hatte, „warten Sie von morgen ab drei Tage, ehe Sie einen weiteren Schritt in dieser Sache tun! Ich brauche diese Zeit, um meine Maßregeln zu treffen, denn es handelt sich für mich um eine völlige Umgestaltung meines bisherigen Lebens. Also Sie sünden mir drei Tage.“

Er freckte lächelnd die schmale, schön geformte Hand aus, und Hüter schlug ein. „Acht Tage, wenn Ihnen daran gelegen ist, Herr Graf! Vierzehn! Es soll mir gleich sein.“

„Mit dieser großmütigen Regung würden Sie auch als Hüter Ihrem zum Tode verurteilten Opfer eine Handvoll Tage sünden“, meinte Otrida heiter. „Acht — ja vierzehn sogar!“

„Über ich bitte Sie, Herr Graf!“ protestierte Hüter, „nein, ich muß wirklich dringend bitten, mich nicht mißverstehen zu wollen!“

Otrida lächelte und machte eine beschwichtigende Handbewegung. „Ich brauche weder vierzehn Tage noch acht. Warten Sie nur einen Brief von mir ab. In drei Tagen spätestens trifft er Sie.“

„Er wird mich zu bescheiden finden“, dachte Hüter. Aber er wiederholte sein Versprechen und notierte dem Grafen seine Berliner Adresse. Solange er denken konnte, hatte ihm kein Mensch einen so starken persönlichen Eindruck gemacht wie dieser unglückliche Otrida.

„Der Wagen des Herrn Doktor ist vorgefahren“, meldete der Diener.

Der Graf begleitete den Anwalt bis an den Aufschenschlag. Dann stand er noch eine Weile unbedeckten Hauptes vor der Tür,

hörte auf das ferne Werhellen der Pferdehufe auf das Gell der Hunde im Dorf und auf die Nachtigallen.

Er atmete tief auf in der maddustenden Abendluft und ging mit langsamen Schritten nach seinem Zimmer.

Dier legte er sich an den Schreibtisch und begann Briefe zu schreiben; aber die Gewaltbarkeit der auf ihn einkommenden Gedanken riß ihn immer wieder vom Stesel auf. Mit rastlosen Schritten wanderte er im Zimmer auf und ab, bis er sich zum Weiter Schreiben zwang.

Um neun Uhr trat Lucia ein. „Kommt Du heute nicht zum Tee?“ fragte sie mit einer kleinen Stirnkränze zwischen den Augenbrauen.

Er war aufgestanden und ihr entgegengegangen und war erstaunt über das, was er empfand. Wie weggeblasen war plötzlich das quälende Gefühl der Abneigung gegen sie. Er sah das stolze, verschlossene junge Weib, das seinen Schmerz so verschwiegen trug, mit achtungsvoller Teilnahme an. Sie war ein Charakter! Sie würde auch in des Schiffbruchs Anstrengung nicht zusammenbrechen. Das war sehr beruhigend.

„Ich habe wichtige Briefe zu schreiben“, sagte er.

„Soll ich Dir ein Tasse Tee herüberbringen?“

„Nein, ich danke Dir. Gute Nacht, meine liebe Lucia.“

Er zog sie an sich und küßte sie auf den Mund.

Erkannt über diese seltene Anwendung von Bärtlichkeit trieb sie sich den Scheitel glatt und sah ihn prüfend an. (Fortf. f.)

*** New York, 30. März.** Der Vertreter der „Associated Press“ in Petersburg telegraphiert, er sei in der Lage mitzutteilen, daß schon der erste Schritt zur Herbeiführung des Friedens getan sei. Rußland habe Japan indirekt einige negative Bedingungen mitgeteilt, auf deren Grundlage der Friedensschluß erfolgen könne, nämlich keine Gebietsabtretung und keine Kriegsschuldigenhaftung. Rußland habe es Japan überlassen, zu entscheiden, ob auf dieser Grundlage die Verhandlungen begonnen werden können. Von Japan sei keine Antwort eingegangen.

Aus Rußland.

*** Petersburg, 30. März.** Heute nachmittag 3 Uhr passierte General-Gouverneur Trepow in seiner Equipage die Große Moskaja, Ecke Poststraße, als ein Dienstmann plötzlich auf den Wagen zuellte und zwei Schüsse auf Trepow abfeuerte, die ihr Ziel verfehlten. Sofort sprangen drei Geheimpolizisten, die dort Dienst hatten, da einige Häuser weiter die Wohnung des General-Gouverneurs sich befindet, hinzu. Der Attentäter wurde arestiert. Er ist ein junger intelligenter Mensch, der erst vor drei Tagen sich bei der Genossenschaft der Dienstmannen einschreiben ließ und dabei die erforderliche Kaution erlegte. Er stellte direkt das Verlangen, ihm einen Platz an der Ecke der Großen Moskaja und Poststraße zu geben, der bisher unbesetzt war. Das wurde ihm auch gewährt. Generalgouverneur Trepow blieb unverletzt. Gleichzeitig wurden zwei Personen nahe dem Winterpalais verhaftet, die ebenfalls dort postiert waren, um, falls das Attentat in der großen Moskaja misslingen sollte, den Generalgouverneur vor dem Winterpalais während der Fahrt in die dort belegene Kanzlei zu töten. Ein dritter verdächtiger Mann wurde nahe der Wohnung des Ministers des Innern Bulgigin verhaftet. In der ganzen Stadt herrscht große Aufregung. Viele hochgestellte Personen sprechen in der Wohnung des Generalgouverneurs vor. Dem Jaren ist unerschütterlich über den Anschlag nach Zarstojko Solo berichtet worden.

*** Berlin, 31. März.** Dem „Berliner Tagebl.“ wird aus Petersburg berichtet: Der hiesigen Geheimpolizei ist die Entdeckung eines weitverzweigten und gut angelegten Komplotts gelungen, welches gegen das Leben des Großfürsten Wladimir, Trepow's und des Ministers des Innern, Buligin, gerichtet war. Nach sorgfältiger Beobachtung wurden gestern Abend zwölf Mitglieder der Kampfgesellschaft in verschiedenen Teilen der Stadt gleichzeitig verhaftet. Das Haupt dieser Zölle ist ein gewisser Sawitzki, der in der Kampfgesellschaft eine leitende Stellung hatte und eine bedeutende agitatorische Rolle gespielt hat. Außer Sawitzki sind unter den Verhafteten zwei Frauen zu nennen, Zwanzow'skaja, eine fanatische Anarchistin, auf die vor 25 Jahren erfolglos geschanden wurde, und Kozotsewa, Tochter des früheren Vize-Gouverneurs in Koltawa, der vor Jahren wegen seiner Unfähigkeit entlassen worden ist. Zwei von den männlichen Mitgliedern beobachteten, als Drahtschlüssel verkleidet, in unauffälliger Weise die Aus-

fahrten Wladimirs, Trepow's und Bulgigin's. Die Namen der übrigen Versuchorenen, die ausnahmslos den gebildeten Kreisen angehören, konnten noch nicht festgestellt werden, da sie alle falsche Pässe führen. Die Verhaftung einer so großen Zahl von Versuchorenen bildet einen so einzig dastehenden Fall, daß er nur auf Verrat zurückgeführt werden kann.

*** Kishinew, 31. März.** Die amtlichen Nachrichten über die Bewegung im Kreise Gori sind sehr beunruhigend. Die Offiziere kommen von den Bergen und begeben sich in die Domänen. Mehrere Domänen wurden vollkommen ausgeräumt. Die Verluste an Eigentum sind sehr bedeutend. Es wurde Militär entsandt. Am 27. März durchzogen mehrere tausend Bauern mit Waffen die Straßen der Stadt Gori, plünderten die Läden, umzingelten eine Patrouille von 6 Mann und wollten ihr die Gewehre nehmen. Die Soldaten gaben eine Salve ab, wodurch eine Person getötet und zehn verwundet wurden.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

*** Berlin, 30. März.** Wie ein amtliches Telegramm aus Windhuk berichtet, muß Oberst Deimling, der seit längerer Zeit an den Folgen eines Anfang Dezember erlittenen Sturzes leidet, zur Erhaltung der Gebrauchsfähigkeit seines rechten Armes beimfahren. General von Trotha wird dann die Leitung der Operationen im Süden selbst übernehmen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 30. März.** (Sohnnachrichten.) Kaiser Wilhelm ist heute an Bord der „Hamburg“ von Lissabon wieder abgereist. Auf dem Landungsplätze bei der Praça do Commercio wurden dem Monarchen diefehlenden militärischen Ehren erwiesen wie bei der Ankunft. Der Kaiser wurde darauf von dem König, dem Kronprinzen, dem Herzog von Oporto und sämtlichen Ministern nach der „Hamburg“ begleitet. Hier nahmen Kaiser Wilhelm und König Carlos herzlich Abschied. Sodann gingen die „Hamburg“ und Begleiterschiffe unter Salutsschüssen und den Klängen der Nationalhymne in See und passierten nachmittags, südwärts fahrend, die Semaphorstation von San Julian; die Station für drahtlose Telegraphie in Cascaes landete einen Scheideweeg, glückliche Reise wünschend. Kurz vor der Abreise hatte der Kaiser in Anwesenheit des portugiesischen Königspaares und der Spitzen der Behörden das Rathaus von Lissabon besucht. — Die Prinzessin Heinrich tritt am 1. April die Reise nach Rußland zum Besuche des Zarenpaares und der Großfürstin Sergius an. Prinz Heinrich wird seine Gemahlin nach Rußland begleiten.

— Wegen Schaffung von Pfandbrief-Instituten für städtische Haus- und städtische nach dem Muster der preussischen Landtschaften wird aus den Grundbesitzkreisen an das Herren- und Abgeordnetenhaus sowie an das Ministerium des Innern petitioniert. Es wird ausgeführt, daß die

Wohrentschuldung wie beim ländlichen so auch beim städtischen Grundbesitz unerlässlich erscheint. So wie bei diesem müßte auch dem städtischen Grundbesitz die Möglichkeit geboten werden, durch Pfandbriefinstitute billige unländbare Amortisationshypotheken zu schaffen. Geringe Mittel würden für jede Provinz genügen, um dort ein derartiges Institut ins Leben zu rufen. Das erforderliche Kapital ist als ein verzinsliches rückzahlbares Darlehen gedacht. Den Pfandbriefen müßte gleich wie denen der Landtschaften die formelle Pfandbesitzerhaft durch den Bundesrat verliehen werden. Fördere der Staat, so heißt es in der Petition, in dieser Weise die Pfandbriefinstitute, so könne er später die Baugenossenschaften auf den billigen, unländbaren Kredit dieser Institute verweisen. Der städtische Hausbesitz stehe Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens durchaus nicht abgeneigt gegenüber; es könne aber ein wirklicher Fortschritt im Wohnungswesen und eine nachhaltige Besserung nur erreicht werden, wenn der Realcredit verbilligt werde.

Reichstag.

*** Berlin, 30. März.** Wie zum Schlusse der getrigen Sitzung wird dem Reichstag bei der dritten Beratung der Etats des Reichsamtes des Innern und der Heeresverwaltung auch heute statt sachlicher Verhandlung eine Fülle persönlicher Auseinandersetzungen, Abrechnungen mit privaten und politischen Gegnern, Ehren- und Unwahrscheinlichkeiten u. i. w. geboten. Im Vordergrund steht wieder der satyam bekannte Streit um die Krankenkassen- und Verzeijfrage, in dem auf der einen Seite die Abgeordneten Dr. Weder (natl.) und Dr. Mugdan (frk. Vp.), auf der anderen die sozialdemokratischen Krankenkassen-Wohltäter stehen. Auf wessen Seite Recht und Erfolg sind, gaben einige Abgeordnete zu erkennen, indem sie den Abgeordneten Dr. Mugdan nach seiner Rede aufs herzlichste beglückwünschten. Auch Herr v. Gerlach muß sich noch eine unangenehme Wahrheit gefallen lassen. Mit Rücksicht auf die politische Vergangenheit dieses Abgeordneten vergleicht ihn der Abgeordnete v. Rasow (kon.) einem Ghamaleon, dessen „wechselvolle“ Schicksale und Eigenschaften ja bekannt seien. Beim Militäretat erklärt der Kriegsmilitär, daß, wie die Unternehmung ergab, der Leutnant Diez-Mainz sich infolge eines schweren Sturzes mit dem Pferde schon seit längerer Zeit in geistiger Depression befunden habe, allerdings durch die scharfe, aber gerechtfertigte und streng sachliche Kritik seines Obersten völlig kopflos geworden zu sein scheine. Ein gefundener Offizier hätte sich diese Kritik als Mahnung dienen lassen, daß er seine dienstlichen Funktionen besser zu versehen habe. Abgeordneter Müller-Weinigen (fr. Vp.) behauptet dagegen auf Grund von Briefen der Mutter und der Braut des Verstorbenen, daß langjährige Kränkungen und Gichtan den Erbiedenen und pflichtgetreuen Mann in den Tod getrieben hätten. Der Kriegsmilitär tritt dieser Darstellung mit Nachdruck entgegen. Das amtliche Material wisse nichts

von fortgesetzten Gichtan usw.; übrigens werde die gerichtliche Untersuchung klarheit schaffen. Der Abg. Dr. Padnick (fr. Vp.), von dem Abg. von Treuenfels darüber zur Rede gestellt, daß er einen Vorwurf der Unwahrheit, den er unter dem Schutze der Immunität erhob, nicht außerhalb des Reichstages wiederholt habe, nahm diese Beschuldigung nicht vollinhaltlich entfallen. Damit ist der Seeresat erledigt. — Beim Marineetat bewängelt Abg. Legten (Soz.) unter Aufführung einiger Fälle die Entlohnung und Behandlung der Werftarbeiter. Es stellt sich heraus — Staatssekretär v. Tirpitz führt dies des näheren aus — daß von sozialdemokratischer Seite ein förmliches Kriminalgesuch eingereicht worden sei, ein Material für Beschwerden zu erhalten. Das Ergebnis war lächerlich geringfügig; das ist das beste Zeugnis für die Marineverwaltung. Beim Reichsjustizetat teilt Staatssekretär v. Rieberding mit, daß die Vorarbeiten für eine Reform des Strafgesetzbuchs, eingeleitet durch die Initiative des Reichsjustizamts, in Angriff genommen sind. Die erste Publikation dürfte noch im Laufe des Jahres erfolgen. Von dem Abg. Stadthagen (Soz.), dem weniger laut, aber ebenso weitwiegend der Abg. v. Gerlach sekundiert, wird der Fall des wegen Zeugnissverweigerung bestraften Redakteurs Stärke in wüst-agitatorischer Weise aufgekauft. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts legt dar, daß es sich nicht darum handelte, den betreffenden Redakteur zur Preisgabe eines Berufsgeheimnisses zu veranlassen; es sollte lediglich seine Hilfe in Anspruch genommen werden, um denjenigen schuldigen Beamten zu ermitteln, der sich zum Mißbrauche des Telegramm-Geheimnisses hatte verleiten lassen. Die Etats des Reichsjustizamtes, des Reichseisenbahnamtes, der Reichsschuld, des Rechnungshofes, des Allgemeinen Pensionsfonds, des Reichs-Zentralfonds, der Reichs-Post- und Telegraphen-Vernichtung, der Reichsdruckerei, der Reichseisenbahnen werden ohne wesentliche Debatten erledigt. Nach dem Abschluß der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats dürfte der Reichstag seine Beratung voraussichtlich für einige Tage aussetzen.

Locales.

*** Merseburg, 31. März.**

*** Vom Kgl. Doughnamium.** Vorgesetzt vormittag von 9-1 Uhr wohnte Herr General-Superintendent Dr. Holzhauser aus Magdeburg dem Religions-Unterricht in sämtlichen Klassen des Gymnasiums bei. Nach Schluß der Revision versammelten sich die Schüler in der Aula, wo der Herr General-Superintendent eine herzergreifende Ansprache an dieselben hielt.

*** Von der Kaiserlichen Reichspost.** Der Amts-Nachfolger des Herrn Postdirektor Lottermann, Herr Ober-Post-Inspektor Bojebed ist hier behufs Uebernahme der Dienstgeschäfte etngetroffen.

*** Von der Kgl. Eisenbahn-Station.** Mit dem 1. April cr. werden befördert: Der Vorsteher der Eilgut- und Güterabfertigung, H. Ledig zum Vorsteher I. Klasse, der

Zur Mittelmeerfahrt des deutschen Kaisers.

Land- und See-Studien von Karl Böttcher. (Nachdr. verb.)

II. Tanger.

In stimmungsvoller südlicher Morgenpracht richtet die „Hamburg“ mit dem Kaiser an Bord den Kurs auf die Straße von Gibraltar. Weit da hinten die marokkanische Küste und das mächtig ins Meer hineinragende Kap Spartel mit seinem von verschiedenen festsahrenden Nationen errichteten imposanten Leuchtturm, der schwerwichtig emporragt, als könne er aufnehmen mit allen Strömen des Ozeans zugleich.

Nach wenigen Stunden — dann biegt die „Hamburg“ ein in den Golf von Tanger.

Drüben an Land — hochgehigt die blutrote Fahne . . . Vom hellen, weißen Fort weht sie hinaus nach dem Atlantischen Ozean. Nun im Lande Er. Scharifischen Majestät des Sultans von Marokko. —

Tanger wird von den Touristen gewöhnlich von Gibraltar aus besucht. Die ganze Schiffsahrt von Europa herüber währt kaum vier Stunden. Bis die europäische Kultur auf dieser Strecke vollständig überlebt — es blühte noch ebensoviel Jahrschuberte dauern.

Von Gibraltar aus bin ich nach Tanger gekommen.

Mein Hotel liegt außerhalb der Stadtmauern mit ihren dicken Toren, welche abends abgeschlossen werden. Vor meinen Fenstern

rollt die kristallene salzige Brandung auf die langgestreckte Bucht. . .

Was Beine hat in diesem Tanger — es scheint sich hier zu versammeln. Große braune Stierherden mit spitzen, auf- und niederwogenden Hörnern; Hunderte von ruppigen Feln, denen die Faustzeit nur so aus den Augen glöht; einige fünfzig stotte Verberpferde; auf kleinen Anhöhen, im Sand hockend, dichtverschleierte Arbeiterinnen oder niedergelauerte Muselmänner.

Das alles zusammen strahlt voll erstickender Langeweile hinaus aufs ruhige, sich bleich und glänzend behnende Meer und hinüber auf die farbenvolle, dämmernde, den Golf umfäumende Landschaft und läßt den lieben Tag zu Ende laufen, wie er gerade läuft. . . Arabische Siesta. —

Am folgenden Morgen, als sich die Möschsen und weißen Häuser der Stadt kaum aus dem Meernebel erheben, beginne ich meine Streifereien. . .

Ein Dunstgewölz von Miasmen durchschwebt die Gäßchen. Alle Gerüche der Welt sind vertreten und meine bedauernswerte Nase muß den Kampf mit ihnen aufnehmen! Fährnahr, sie ist jetzt das mißhandeltste Geruchswerkzeug des Erdalles! O, wenn sie „taub“ wäre und „blind“ und empfindungslos! . . .

Noch ein zweiter Wunsch erglöhnt in mir; er bezieht sich auf meine Beine. Sie werden von dem angeblühen „Plaster“ unarmbräuziger gefoltert, wie vom kostbarsten Geröll eines Steinbruchs.

So erreichte ich den weitgedehnten hügeligen Platz El Barr, den großen Markt. Ein brauendes Meer von Menschen, eine Hochflut toller Erscheinungen! . . .

Negerweiber, häßlich, zerlumpt, verdorrt, breiten ihren Brothband auf dem Erdboden aus. Barschige Soldaten mit groben Wurnüssen und langen Flinten, die Offiziere in gelben Pantoffeln, schlottern vorüber. Um saftige Grassäulen hocken ein paar Duzend Kamele, sich stierend für die bevorstehende Karawanenreise nach Fez. Dürre Hunde mit bösem Blick schnuppern herum. Kabylen, abgemagert, gleich Skeletten, niedergebückt, die Köpfe zwischen den Knien, brüllen vor sich hin, Schlangenbeschwörer bearbeiten das Zaunbäum, um ein Publikum für die beglühende Vorstellung heranzutrommeln.

Dazwischen kreischen Märgenerzähler, freischen Bettler, welche Sprache aus dem Moran herunterleiten, kreische Marktverkäufer, deren Tiere unter allzu schweren Lasten leuchten. Und überall Efel, Efel, Efel, als hätten sich alle langen Ohren Nordafrikas hier eingunden.

Mitten auf dem Platz, an den kaltgetühten Mauern eines Heiligengraves, schläft ein Menschenhaufe: eingezogen oder ausgestreckte schwarze Beine, halbnackte Oberkörper, geöffnete Brustrippen, aus denen Keigen weicher Zähne hervorblitzen.

Drüben neben den niedrigen Zelten der Werks-Bilger, der Pferdemarkt. . . Feurige Werbergeschosse stampfen im Sand. Reiche Araber drängen sich zwischen den stolzen

Tieren, prüfen das Geißel oder knien in die Knieen und schlagen so den Vormittag tot — eine Beschäftigung, die ihnen augenscheinlich mehr behagt, als sich dabei bei ihren Frauen zu langweilen.

Auf der Anhöhe, dicht bei diesem Gewölz, ein schmuyiges Zeltbock — so schön, es könnte der Geburtsort von Judas Ischariot gewesen sein.

Jede einzelne Hütte aus Lumpen, zerstem Segeltuch, Stro, alten Köben, Kofz, Grassäckeln, Mist, faulendem Gerimpel, verrostetem Eisenblech — mit Stricken und Bindfaden umnetet und dürrigt zusammengehalten. Das sieht aus wie schlecht gepackte Lumpenbäufen; Indianer-Wigwams sind Paläste dagegen.

In diesen „Billenviertel“ residieren Schiffsleute, wilde Bewohner aus dem Atlasgebirge. Aus einer etwas arbeitskräftigen angehängten Baracke strahlt das Werk einer einsaitigen Gitarre. Der vor dem Portal — nein, vor dem Eintrichloch — als Wappens aufgehängte rote Fetz zeigt an, daß hier die Hofhaltung des Hauptlings der Truppe nistet. Das Parfüm dieses Dorfes — doch davon schmeigt des Sängers, Höflichkeit. . .

Ich gerate in Straßen hoch oben bei der Kasbah. Ein heiliger Stadelteil, von Christen nicht wohnen dürfen. Ich fühle mißtrauische verdächtige Blicke auf mir ruhen. Zwei alte Araber halten die Hand vor den Mund und bilden seitwärts, als sie vorübergehen. Ein ausgemergelter Greis, eine Art „Pestiger“, der jedem „Ungläubigen“ gegenüber das

Stationsassistent E. Mroost, Verwalter der Gitterlässe, zum Gitterexpedienten, der Bahnmeister I. Klasse R. Götterroth, zum Oberbahnmeister mit der Verlegung nach Halle a. S., der Bahnhofsbedienter M. Müller, zum Bahnhofsmeister unter gleichzeitiger Verlegung nach Hohenbroda.

Die Konfirmanden sind heute vormittag aus der Schule entlassen worden. Personalnotiz. Der Postschiffle Herr Boege ist von Krotzen nach hier versetzt worden.

Die Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg wird, wie in den Vorjahren, vom 1. April ab an Sonn- und Festtagen Sonderwagen in den Betrieb einfügen und zwar: ab Halle, morgens 6 Uhr, morgens 6 Uhr 30 Min., abends 11 Uhr 15 Min.; ab Merseburg, abends 12 Uhr nur bis Ammenhof; ab Merseburg, morgens 6 Uhr, morgens 6 Uhr 30 Min., abends 11 Uhr 15 Min. bis Halle, abends 12 Uhr nur bis Ammenhof. Diese Sonderwagen sind namentlich für Ausflügler und Vereinen gern benutzt worden, und wird die Einführung auch in diesem Sommer sicher Anklang finden.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 30. März. In fast allen Teilen der äußeren Stadt sowie auf den angrenzenden Straßen kam es gestern wieder zu bedauerlichen Ausschreitungen eines Teiles der streikenden Schuhfabrikarbeiter, die vielfach nahe an Landfriedensbruch grenzten. Die Exzesse begannen schon in früher Vormittagsstunde vor einer Fabrik, wo die Ausständigen Arbeitswillige am Eintritt in das Geschäftslokal gewaltsam hindern wollten und hierbei einen Beamten der Fabrik nicht unerheblich mißhandelten. Im Laufe des Tages setzten sich sodann die Unruhen besonders in der Altstadt vor einzelnen Fabriken weiter fort und arteten gegen Abend in berat tumultuöse Szenen aus, daß die Polizei, die mit Schmutz und Steinen beworfen und in der flegelhaftesten Art verhöhnt wurde, Gebrauch von der blanken Waffe machen und zahlreiche Festnahmen — über 20 — vornehmen mußte. Auch auf dem Markte spielten sich bis in die Nacht hinein erregte Szenen ab. Einigen Mitgliedern der Tarifkommission gelang es schließlich durch die Drohung mit Entziehen der Streikunterstützung, die Hauptstreiter zum Abzüge zu zwingen; freilich nur für kurze Zeit, da die „Helden“ kurz nachher wieder auf der Bildfläche erschienen und den Skandal um so lauter fortsetzten. Erst in später Stunde gelang es den Polizeibeamten, die auch auf dem Markte mit Steinen beworfen wurden, Ruhe zu stiften. Vom Verein der Weißenfelscher Schuh- und Schäftefabrikanten geht dem „Tagel.“ nachstehendes Schreiben zu: „Geheißt Mediation! Wir haben von Gera aus Entzagen benutzt und diesen den Unsitzen durch diffamierte Telegramme gemeldet, um die Zukunft gehelmt zu halten. Die ersten Trupps konnten von der Landmannschen Fabrik unbehelligt in die Fabriken gelangen, die letzteren wurden, da die W bettorversammlung inzwischen benachrichtigt war, von den Streikenden abgefangen und trotz der Gegenwart der Polizei

wenig einträgliche Geschäft des Verkauftens betreibt, brüllt mit einige Flocken nach. Die offenbar keine Kosamen enthalten! Fanatismus brennt in allen mit spöttlich entgegenstehenden Gesichtern. Wiederholt begegne ich nachbetrüben Kerlen mit langer Hünte auf dem Rücken. Dann erische mir Tanger wie ein wildes Kretzslager — ja, angeführt der verwetterten Gestalten, beinahe wie eine Art Häuserberge. ... Nach einigen Tagen bin ich mit dem ganzen Stadtbild betraut. ... Hochgepannte Torbögen, Zickzackwege, die oft als Sadgassen enden, mucke, fensterlose Häuserfronten, herumliegende, luftverpestete Hundelabber, Schuttgäusen in überhönglichem Schmutzreichtum und von jeder Couleur, Wofschepforten, Bogars, Balmengelüßig und Alogestrißp, hochaufragend im warmen Sand — mit dem Buletst solcher Herrlichkeiten habe ich Befanntschaft gemacht. Ich schlug sogar die Zeit hwas, mich um das geistige Leben Tangers zu kümmern. ... Ob von einem solchen überhaupt die Rede sein kann? Ein paar Stichproben mögen's gelten ... Die edle Kunst des Lesens und Schreibens ist unter den hiesigen Waur-nur wenig verbreitet. Wer sie aber kennt, den staunen seine Landesleute an, als verffige er über eine Universitätsbildung. „O, seht ihn an, den großen Gelehrten!“ ...

in der grüßlichsten Weise mißhandelt. Es liegt auf der Hand, daß wir die Leute, deren Engagement uns schmeres Geld gekostet hat, nicht aus einem uns angehörigen Lebermut der Gefahr aussetzen, uns durch die Streikenden wieder abgenommen zu werden. Die Leute haben sämtlich einen Schein unterschrieben, worin steht, daß sie wissen, daß hier gestreikt wird. Vor einer Heranlockung mit Versprechungen usw. kann keine Rede sein. Für die Exzesse am Dienstag machen wir hingegen die Behörde in vollem Umfange verantwortlich. Wir haben dieselbe rechtzeitig gewarnt und um genügenden Schutz gebeten. Die hiesige Polizei hat sich allein als völlig ohnmächtig erwiesen; auch nach den Exzessen am Dienstag ist durch die Behörde nichts geschienen, so daß sich dieselben Szenen am Mittwoch vormittag wiederholen konnten. Wenn zwei Schutzleute zwei Arbeitswillige vor den Mißhandlungen der Menge nicht zu schützen vermögen, kann von einem Schutz der Arbeitswilligen keine Rede sein. — Die Polizei-Verwaltung veröffentlicht folgendes: Nachdem bei den Zusammenrottungen Ausständiger auf den Straßen und Plätzen mehrfach große Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten vorgekommen, verbieten wir zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit alle Versammlungen, die härter sind als fünf Personen. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft. Zur Warnung bringen wir den § 125 des Reichsstrafgesetzbuches in Erinnerung: „Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten begeht, so wird jeder, welcher an dieser Zusammenrottung teilnimmt, wegen Landfriedensbruchs mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Die Rädelsführer sowie diejenigen, welche Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört haben, werden mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.“ — Weißenfels, den 29. März 1905. — Die Polizeiverwaltung.

Delitzsch, 29. März. Ueber das Vermögen des Gastwirts W. Schladig, Besitzer des Saaleabstemmens Bürgergarten und des Pottels zum goldenen Ring ist der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter ist Herr Kaufmann E. W. Schulze. Leider sind, wie die Del. Ztg. berichtet, bei diesem Fallissement zahlreiche hiesige Gewerbetreibende in Mitleidenhaft gezogen. Auch die Arbeiter, welche Sch. zu einem Gaspöppel engagiert hatte, haben das Nachsehen; sie sitzen in Bitterfeld, zum Teil aller Mittel entbehrt und haben die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen. S. hatte sie gestern in Bitterfeld mit der Abscheideinahme verlassen, mit dem Bemerkten, daß er die Zahlungen eingestellt habe. ... Mittelsberg, 29. März. Auf dem Mannschäpffloß der Schloßkammer erschoß sich heute nachmittag der Jahnjuncker Wintter. Der Verforbene war erst vor vierzehn Tagen dem hiesigen 20. Regiment zugeteilt. ... werden, so weiß niemand genau, wie alt er ist. Man schätzt sich deshalb aufs ungefähre ab. Auch die maurischen Schönen pflegen diese Praxis; nur greifen sie in ihrer Abschätzung umso tiefer, je älter sie werden — ein Kniff, den, einem dunklen Gerücht zufolge, europäische Damen auch kennen. ... Die Briefmarken der morokkanisch-spanischen Post werden nicht in der kleinen Postabrade, sondern im benachbarten Wärd-laden ausgegeben. Der „Postbeamte“ — ein dices Wärdler — verkauft sie nicht nach den aufgedruckten Zahlenwerten — o nein, das würde an die unbekannte Welt des Lebens grenzen; er kennt nur die Farben: blau, braun, violett. ... Trotz alledem — Tanger erfreut sich eines kräftigen Anhauchs europäischer Kultur. Die hier residierenden diplomatischen Vertreter fremder Mächte, einige spanische Gesandten, zwei oder drei beachtenswerte Hotels, eine Anzahl Touristen bewiesen es. ... In den Wintermonaten soll es sogar eine „Wintersaison“ geben, welche von europäischen und amerikanischen Familien durch ein paar Wärdler markiert wird. Dann kommen unternehmende Engländerinnen vom vergnügungsernen Gibraltar herüber. Verliebte Mädchen; Herzen geraten in Brand; Feiern folgen nach. Man findet, daß es wunderschön ist in Tanger. ... Im allgemeinen aber bilden die wenigen Europäer zu dem buntenfarbigen maurischen Leben eine gar klägliche Staffage.

Bermischtes.

Berlin, 30. März. Der „Kor.-Anz.“ berichtet: Von einem vertriebenem Geschäft ist der in der Potsdamer Straße wohnhafte Banquier Hugo M. betroffen worden. M. der im Alter von 45 Jahren steht, stammt aus einer sehr wohlhabenden Familie. Im vergangenen Jahre erlitt er von seinem in Florenz verstorbenen Onkel ein Vermögen von etwa 5 Mill. M. M., der schon früher zu beträchtlichem Vermögen gelangt war. In letzter Zeit erlitt er in großem Maße grenzende Lebererkrankung, die jetzt zu einer Katastrophe geführt hat. Banquier M. zählte in vergangener Woche nach Meran und stand dort eine Villa. Kurz nach dem Abschluß der Kaufverhandlungen verstarb er an die Strafen Montignolo und bot ihr in dem Zelektamm die Villa und gleichzeitig eine angemessene Pension an. Die Gräfin ließ zurücktelegraphieren, daß sie für das Anerbieten danke und hoffe, der grümmliche Exzesse werde sich bald in Florenz persönlich vorstellen. M. geriet nun vollends in eine großmühsamliche Stimmung und telegraphierte an eine Berliner Bekannte, daß in der Affäre der Gräfin Montignolo sensationelle Entwicklungen bevorstünden. Man wurde hier frugig, Verwandte des Bankiers begaben sich sofort nach Meran und von dort nach Vogen, wo M. unterbreiten eingetroffen war, um nach Florenz zu reisen. Es gelang ihnen nach gerade als der Schnellzug nach Florenz, in den M. folgen wollte, angebracht kam, den Bankier zu treffen und nach tragischer Szene nach Berlin zurückzuführen. Sie ließen ihn in dem Glauben, es ginge nach Florenz. In der Tat führten sie aber hierher und schafften ihn in einem bereit gehaltenen Wagen nach der Maison de santé, wo M. jetzt getrennt untergebracht ist. ... Potsdam, 30. März. Mehrere Kinderlegen, zwei Knaben und ein Mädchen, wurde dem Farmer Zehme und seiner Gattin in M. chelrada bei Podoba mit einem Male zu teil. Die munteren Pringeln sind der erste Familien-Juwauchs des jungen Paars. ... Karlsruhe, 30. März. Es steht nun fest, daß der ehemalige Direktor der Brikettwerke in Magau, Brodhause, seit einer Reihe von Jahren Schiedsrichter vorgekommen, die Bilanz verzeichnet und bedeutende Summen unterschlagen hat. Bislang sind im Werte von 400 000 M. festgesetzt. ... Wiesbaden, 30. März. Der berühmte Augenarzt Professor Bagelischer ist in Wiesbaden lebensgefährlich erkrankt. ... Köln, 29. März. Zur Vorsicht muß man die folgende Vorsicht. Eine Rentnerin zu F. e m e r h in Kreis M. wurde im Januar von einem fremden Hunde in die Hüfte gebissen. Die Wunde heilte bald, brach jedoch am 21. d. M. neu auf. Der hinzugezogene Arzt stellte Tollwut fest, bei der Kranke schon am folgenden Tage erlag. Herkunf und Verbleib des Hundes konnten nicht ermittelt werden. Für den Hund wurde eine dreimonatige Hundsteuer verhängt. ... Darmstadt, 30. März. Bei der gestrigen Bismarckfeier hatte Geheimrat D. n e n an die Spitze der Festrede übernommen. Nachdem der Redner, der allgemein stürmisch begrüßt wurde, nach einer kurzen Einleitung die Bedeutung der Ereignisse des Jahres 1818 geschilbert hatte, wurde er unwohl, wurde, wurde das Bewußtsein und konnte sich nicht mehr aufricht halten. Nach einer zeitlichen Pause verließ er nochmals fortzuführen, mußte aber schließlich unter allgemeiner Bemerkung des Publikums aufhören, da er nicht weiter sprechen konnte. Der Gelehrte wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Die Festversammlung verlief launlos bis Ende. ... Forstheim, 30. März. Im benachbarten Neuenbirk erschossen sich die 19-jährige Choristin Grete Schwarz vom Heidelberg Stadttheater und Leutnant W. l o m vom Grenadier-Regiment Nr. 110 in Mannheim wegen unglücklicher Liebe.

Kleines Feuilleton.

Eine merkwürdige Lebensrettung. Der „N. Fr. Br.“ wird aus London folgende Meldung: „Gyrry“ übermittelte: Ein Schiffskapitän, der mit seinem Boot auf dem Ostsee handelte, glaubte, das Ende der Welt sei gekommen, als er Montag morgens plötzlich eine menschlische Figur wie eine Rakete aus dem Wasser schießen sah. Die Figur schiff heraus, wie auf der Spitze einer Wasserhohle, und drei weitere folgten. Diese menschlischen Figuren stiegen etwa 20 Fuß hoch in die Luft, fielen dann zurück, und schwammen, laut nach Hilfe rufend, dem Lande zu. Hinter dem anheimenden Wunder streckte eine merkwürdige Rettung aus Todes-Gefahr. Die vier Leute waren in dem Tunnel beschäftigt, der unter dem Ostsee zwischen New-York und Brooklyn gebaut wird. Sie arbeiteten hinter einem pneumatischen Schild in einer Kammer, die durch komprimierte Luft gefüllt wird. Einer der Leute erzählte: Ich bemerkte einen Luftzug nach oben und sah deshalb über eine Leiter hinauf, um Säcke gegen den Wind zu befestigen, aber die komprimierte Luft piff wie ein Blig durch das Loch. Bevor ich wußte, wo ich war, war ich an die Decke des Tunnels gekittet. Eine Sekunde später wurde ich weiter hinaufgetrieben. Ich schloß, wie mein Kopf durch 7 Fuß hohen Schmutz und Steine sich den Weg bahnte. Ich hielt mir die Hände vor das Gesicht, zum Schutze gegen die Steine, und zog mir den Hut fest über den Kopf. Ich erinnere mich, mit der Geschwindigkeit von 500 Welsen in der Stunde durchgekommen zu sein. Aber es schien mir eine langsame Operation, doch schien ich vollständig im Besitze meines Bewußtseins zu sein. Ich war hocherfreut, als ich endlich ins Wasser kam, wahrscheinlich 25 Fuß tief,

die ich im sechzigsten Teil einer Sekunde durchdrang. Dann schloß ich Luft um meinen Kopf saufen, kam mit einem wuchtigen Stoß wieder ins Wasser und schrie „Mord!“ Die Explosion wird einer zufälligen bedeutenden Vermehrung des Luftdruckes zugeschrieben. Die Leute wurden 50 bis 60 Fuß durch Steine, Wasser und Luft geleudert.

Eine Offiziertragödie im Eisenbahnzug. Aus Madrid schreibt man unter dem 25. März: Als gestern der Schnellzug Aranjuez-Cuenca abends gegen 9 Uhr in die Station Aranjuez eintraf, erblickte man in einem Abteil zweiter Klasse die Leichen eines Offiziers und einer jungen Dame; es konnte bald festgestellt werden, daß der Offizier mit einem Jagdenrevolver die Dame und dann sich selbst erschossen hatte. Ueber die Vorgeschichte des Dramas ist folgendes bekannt geworden: Der Genarmee-Lieutenant Felix de la Cueva hatte in Cuenca, wo er in Garnison stand, mit Fräulein Pilar Ortega, der Tochter einer Köchin, ein Liebesverhältnis angeknüpft und war mit ihr, nachdem er von dem Gelde, das ihm für die Solbzählung an den Genarmen anvertraut worden war, 5200 Pesetas unterschlagen hatte, nach Anbalufen entflohen. In Cordoba wurde er festgenommen und von einem Offizier und zwei Genarmen nach Cuenca zurückgebracht. In einem anderen Abteil des Zuges sah die Geliebte des Lieutenants, die gleichfalls nach Cuenca zurückgekehrt war. Unterwegs fand der Offizier Gelegenheit, die Wachsamkeit seiner Begleiter zu täuschen und sich zu der Geliebten zu schleichen. Bevor man ihn zurückholten konnte, hatte er die oben geschilderte Tat verübt. Da ihm selbst bei seiner Verhaftung alle Waffen abgenommen worden waren, muß man annehmen, daß Fräulein Ortega den Revolver mitgebracht hatte.

Die diesjährige Salvatorifaktion in München ging am Sonntag zu Ende. Ausgeschenkt wurden in diesen acht Tagen rund 1200 Fektoliter; der höchste Auskhanf betrug an einem Tage 160 Fektoliter. Der Besuch des Hochberges war an schönen Tagen ganz enorm und erreichte die Spitzhöhe von 14000 Personen am Donnerstag. Das höchste Wetter am Sonntag kannte die Gasse in die weiten Hallen. Um 1/2 7 Uhr abends wurde unter dem Trauergefangene des Publikums das letzte Faß angefohen.

Die aethiopische Bewegung

ist immer deutlicher als eine der Triebfedern für den Aufstand der Rasmassime zu erkennen. Der Kapitän Paul Frederiks von Wetjanen, nebenbei gesagt einer der weniger treu gebliebenen Sottentotten-Dampplinge, erzählt, daß im Februar vorigen Jahres der erste und im Mai der zweite falsche Prophet aus der Skapotonie gekommen sei und zwar seien beide zu Hendrik Witbooi auf Gibeon gelangten. Die hätten nur holländisch und englisch gekonnt. Der erste Agitator sei aus Port Elizabeth. Sie prophezeiten dem Hendrik, daß jetzt die Erlösungsstunde für ihn und sein Volk gekommen sei, deshalb möge er alle Weizen im Lande haben. In Witboois Hand sollen sie gelesen haben: „Der Sieg wird ganz bestimmt die gehören.“ Die eigentümliche Mischung von nationaler Politik und religiöser Schwärmerei, die in der aethiopischen Bewegung zu Tage tritt, wird durch zwei Entdeckungen aus der jüngsten Zeit beleuchtet. Eine Patrouille, die nach Metmond ritt, um das Lager der Witboois aufzufindig zu machen, sah zu Orab in den Gebüden der Schäfergesellschaft alles demoliert, vor der Haustür aber lag eine Bibel, in der der 116. Psalm aufgeschlagen war. Dort ist auf die Geschichte Israels hingewiesen als des von Gott ausserwählten Volkes, das zur Strafe für seinen wiederholten Ungehorsam oft gegnigt worden ist, dem Gott aber auch immer von seinen Feinden und Drängern gelassen habe. Ferner berichtet der Missionar Judd von Hoachanas, man habe in der Tafel eines erbeuteten Tragodien eine holländische Bibel gefunden, in der 4. Moses 24 fehr auffällig durch Einknicke als Lesefelle bezeichnet war. Dort steht die Erzählung von Bileams Weisagung: „Es wird ein Stern aufgehen und wird zerbrechen die Fürsten der Moabiter.“ Auf aethiopische Einsprüche ist es wohl auch zurückzuführen, daß die Heilighen Missionare im Rasmass aufstand ihres Lebens nicht so sicher sind, wie unter den aufständischen Fetern. Sie haben die Eingeborenen stets vor den Senbotten der aethiopischen „Kirche“ gewarnt. Dafür scheitern diese sich jetzt zu rächen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

- 1. April: Wärrer, windig, Regenfälle.
2. April: Wolzig, trübe, Regen, windig, untreudlich.
3. April: Feiter, rauher Wind, Nachts kalt.
4. April: Feiter, tags milde, nachts kalt, windig.

Halle. Konkurswarenausverkauf! Halle.

Die aus der Max Lichtenstein'schen Konkursmasse, obere Leipzigerstraße 66 herrührenden Warenbestände sollen zu festgesetzten billigen Preisen teilweise unter Tage vollständig geräumt werden.

Sonnabend und folgende Tage gelangen zum Verkauf:

Ca. 120 Garnierte Kleider und Kostüme in allen Größen, eingeteilt in 3 Serien.

Serie I: früher 6.45 M., jetzt 10 M., Serie II: fr. 6.75 M., jetzt 17.50 M., Serie III: fr. 6.140 M., jetzt 25 M.

Ca. 400 Kostümröcke in lang und kurz, schwarz und farbig.

Ca. 600 Wollblusen, Seidene Blusen und Waschlösen.

Ca. 200 Unter Röcke u. Anstands Röcke in Seide, Wolle, Käse und Waschlösen.

Mehrere 100 Damens, Mädchen u. Kinderhüte, Modelle und Neuheiten für die Frühjahrssaison, sowie große Posten in Schürzen, Handschuhen, Korsetts, Gürteln, Sonnen- und Regenschirmen usw. (711)

Anfertigung nach Mass oder Probekorsetts.

Bernhard Häni, Korsettfabrik,

Fernruf 2795. Halle a. S. Schmeerstrasse 2.

Erstes und grösstes Korsett-Spezialgeschäft der Provinz.

Täglich Eingang von Neuheiten

in erstklassigen deutschen, sowie auch Wiener, Brüsseler und Pariser Façons in vornehmster und gediegenster Ausführung und seit 23 Jahren von meiner verehrten Kundenschaft anerkannt für vorzüglichen Sitz und Haltbarkeit.

Korsetts nach Maas innerhalb 6 Stunden.

Damen-Korsetts von Mk. 1.10 an.

Korsetts für Kinder von Mk. 1.00 an.

Kinderleibchen von 75 Pfg. an.

Leibbinden in größter Auswahl.

Umstands Korsetts, Dr. Jägers Volksgesundheitskorsetts, Reformmieder, Korsetts für „Johanna“, „Diana“ und Vistenhalter.

Praktische Geradhalter, Ausgleichungen für Scolioje.

Untertailen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holz-wollebinden und Gürtel. (712)

Waschbare Monatsbinden Hartmanns Ges.-Binden a 50 Pfg. und 75 Pfg. a Dgd. von 75 Pfg. an.

5% Rabatt-M.

Reichhaltige Auswahlendungen sofort.



Korsetts-Reparaturen sofort billigst.

Jeden Mittwoch Korsetts-Verkäufe.

Bettfedern u. Daunen

in frischer, doppelt gereinigter Ware. Bettinlett's, Bezüge, Laken und Strohsäcke.

Fertige Betten, komplett, von 12,00 M. an, Eiserne Bettstellen von 6,00 M. an

empfeht (717)

Otto Dobrowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Zur Saat hat noch

Hanna-Gerste abzugeben

W. Seewald, früher J. G. Stichel.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Welpolice nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Drahtgeflecht, Stadtheater in Halle a. S.

Sonntagabend, 1. April, nachm. 8 Uhr, Vorstellung zu klein. Preisen: Die Jungfrau von Orleans. — Abds. 7 1/2 Uhr, Diamantenraut glittig: Figaro's Hochzeit.



empfeht in gut verzinkter Ware,

äußerst billig. Durch großen Absatz, der mich zwingt, zu allerbilligsten Preisen zu verkaufen, um den nötigen Umsatz zu erzielen, biete ich meinen wertere Abnehmern besondere Vorteile.

Verzinkten Stachel- u. Spalierdraht.

Verzinkte Sanddurdwürfe. Sämtliche Gartengeräte.

Otto Bretschneider, Gienw.-Handlg. u. Ritterstr.

Kieslich's Adler-Kitt

für Glas, Porzellan, Marmor etc. empfiehlt Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie.

O. Fritze's Bernstein-Oellack-Farbe

in allen Nuancen. Weißer Emaillelack, hart und schnell trocknend.

Fahrrad Emaillelack

weiß und schwarz. Sämtliche trockenen u. streichfertigen Oelfarben.

Pinsele

in großer Auswahl empfiehlt Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie. (664)

Lichtbad Helios

am Gottwardsteich. Elektr. Lichtbäder, Bestrahlungen.

Ausgezeichnete Massage, Wechselstrom, Bäder für Herz- und Nervenschwäche. Kränktercuren u. Klimate u. Kneipp. Anstalt für chemisch mikroskopische Urin-Untersuchungen. Offen von 8 früh bis 9 abends.

Schokolade.

Feinste Speisechokolade, vorzüglich im Geschmack u. Nährwert, löse und in Packungen, hochfeine Bruchschokolade, verpackte Reingebitt, 1 Pfd. schon von 90 Pfg. an, empfiehlt 139

Friedrich Lichtenfeld, Ind.: Gustav Deuner.

Putze nur mit



Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt. Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Balanzepost“, Göttingen a. M.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 2. April (Sätere) predigen: Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diafonius Butte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier für die Konfirmierten und deren Angehörige. Superintendent Witthorn. — Nachm. 5 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier für die Konfirmierten und deren Angehörige: Diaf. Butte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Predigt im Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt im Anstalt. — Pastor Werber. — Nachm. 2 Uhr: Beichte und Abendmahl. — Prediger Jordan. — nachm. 5 Uhr: Predigt — im Anstalt. Beichte und Abendmahl. — Diaf. Schollmeier.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein in Mühlstraße 2-3.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus — im Anstalt an den Gottesdienst — Beichte und Abendmahlfeier: Anm. e. d. u. g. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier, insbesondere der Konfirmierten und deren Angehörigen.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Köhne.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 1/2 Uhr: Frühmesse, 11 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Anstalt. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Wolfsbluthef und Beselle geöffnet: Sonntags von 11-12 vorm. und nachm. 8-7 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Kauren bei Dürrenberg liegt bei dem Kaiserl. Postamt in Dürrenberg und der Plan über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien in Lützen (Schweitzer Straße) und Wilsdorfstraße bei dem Kaiserl. Postamt in Lützen aus. Halle (Saale), 28. März 1905. Kaiserliche Ober-Postdirektion. Hoffeld. (719)

Militär-Reklamationen

(auf Zurückstellung und auf Befreiung) hält ebenso, wie die sonstigen das Ausbezugsgeschäft betreffenden, vom Kgl. Landratsamt vorge-schriebene Formulare jederzeit vorrätig die Kreisblatt-Druckerei.

Auktion.

Am Dienstag, den 4. April 1905, von vormittags 10 Uhr an sollen im Grundstück Friedrichstraße 2 transeingehalter nachfolgende Gegenstände 2 Kleiderchränke, 2 Sofas, 2 Bettstellen, Matratze mit 2 Keilissen, Federbetten, div. Fische, 1 Zamen- und 1 Gerrenmilch, 1 Kommode, Spiegel, Küchenschrank aller Art, Tischlampen, 1 Sarmoula sowie Laberzeier-Handwerkzeug und Material öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. den 30. März 1905. Merseburg. Friedr. W. Kunth.

Einem geehrten Publikum

von Merseburg und Um-gegend sagt beim Scheiden aus dem „Nüringer Hof“ für das in so reichem Maße entgegen gebrachte Wohlwollen besten Dank (718)

Familie Schröder.

50 Mark

Wochenlohn: oder 50-60 Prozent Pro-vision erhält jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten Nidels, Aluminium-Zirnen u. Zürschilder übernimmt. — Branchennetze nicht erforderlich. (714) Rhein. Schilderfabrik, Neuwied.

Mk. 550 000

flüssige Fonds einer Stiftung sollen von 3 1/2 % an auf Acker, auch zur II. Stelle, ausgeliehen werden. Offerten unter E. J. 21 post-lagernd Wittenberg. Bez. Halle.

Keinen Husten

mehr gibt es nach dem Gebrauch von Waltsgott's vorzüglich wirksamen Eucalyptusbombons in B. a 25 Pfg. allein edgt in der Stadt-Apothete, bei Max Hagen und Richard Kupper. (2225)

Kieferne Bretter.

Habe noch eine Ladung kieferne Bretter, Stamm-u. Mittelholz, in Säcken von 25, 30, 33, 35 mm abzugeben, selbiges ist vorjähriger Ein-schnitt und geht per obm Rundmaß mit 36 Mark, ab Station Dölan ab, gegen Netto Kasse (705)

Fr. Bleichroth,

Dampfsägewerk, Dölan, bei Halle a. S.

Ein Ob- oder Gemüsegarten

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Adresse unter Nr. 713 in der Exp. des Bl. erbeten.

Oberbreitestr. 2

ist die Etage: 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, großer verschließbarer Korridor und sonstiges Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (617)

Die erste Etage

des Hauses Weissenfellerstraße 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. (645) Näheres Markt 31. im Kontor.

Möbliertes Zimmer

mit Kabinet sofort zu vermieten. Burgstrasse 22.

Ein tüchtiger Ringofen-Brenner

sofort gesucht. Ziegelei Reichardtswerben bei Weissenfels.

Dienstmädchen

sauber und ehelich, bei gutem Lohn zum 1. April gesucht; nicht unter 16 Jahren. (Rein Geschäft.) Persönliches Vorstellen bei vorheriger An-meldung erwünscht. (677) Kaufmann W. Georg Lindner, Weissenfels, Bienenstraße 9.

Zolldeklarationen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.